

Er seufzt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interessante Gesellschaft

Sie saßen im Erfrischungsraume,
Er sprach von Krieg und schwerer Not,
Sie nippte an dem Melange glase,
Zerkrümelte ihr Zuckerbrot.

Er redete sich ganz ins Seuer
Von Politik und Wählerein.
Sie aß ein Krümchen Zuckertorte
Und sagte weder ja noch nein.

Er schwärmte von Musik und Oper,
Von Reisen, von Amerika,
Sie löffelte im Melange glase
Und sagte weder nein noch ja.

Da sprach er plötzlich von der Mode,
Sie fuhr ihm hastig über'n Mund,
Vergaß Melange und Zuckertorte
Und plapperte drei Viertelsund. 23.

I.

Grabes-Nänie

(Trauer-Ode auf drei schweizerische Volksvertreter)

Was tätigen Eidgenossen kaum gelungen,
Das ward mit eitel Worten gar vollbracht,
Und alle sahn zum Frieden sich gezwungen
Durch den dreiein'gen Willem in zur Nacht:
Drum weihn wir auch voll Dankes eine Träne
Den nationalen Räten: Graber, Naine.

II.

Insgeheim, insgeheim

(en secret, en secret)

Er blus zwar falsch die friedliche Schalmel,
Der Oberst, doch das macht ihm keine Sorgen,
Ob er ein schlimmer Spielverderber sei.
Was heute nicht gelang, gelingt wohl morgen.
Kein langes Ohr vernimmt 'nen schrillen Ton:
Er ist ja stets „zur Disposition“. 21. O.

Er seufzt

Wären nicht andre genau wie ich,
Weiter brächt' ich es sicherlich. [Drehn,
Über, verdammt, was nützt mir mein
Wenn doch die andern es auch verstehn,
Kennen die Pisse, üben die Kniffe,
Sahren genau, wie selber ich schiffe?
Das ist das Uebel: es gibt kein Recht,
Wie man sich windet, die Welt ist schlecht. 15k.

Spekulativ

Verkäufer: Nun, Kleinen, was willst
du haben?
Isidor: Nameleben läßt sagen: Sie
möchten ihr einen Franken wechseln.
Verkäufer: Gut, wo hast du den Franken?
Isidor: Nameleben hat gesagt, den schickt
sie Ihnen dann morgen. S. 23.

„Man ist ein Tor, wenn man so viele Stunden auf Zeitungs-
lesen verwendet. Man kann das, was man zu wissen braucht
und wissen will, auch kürzer haben.“
Goethe.

Wer diesem Goethe'schen Grundsatz huldigen will, der abonniere die

Zürcher Morgenzeitung

Sie bringt, wie die kleine Dorf-Zeitung, die Goethe täglich las und über die er sich zu Frau von Stein äußerte: „nicht einen Wust von Tratsch, wohl aber die wichtigsten Nachrichten, genau so wie die großen Blätter, nur nicht mit so viel Brähe und Zusätzen, Umschweifen und Verschleierungen, Unwahrheiten und Entstellungen.“ — Es

ist ein Bedürfnis

für jedermann, der stark von seinen täglichen Pflichten in Anspruch genommen ist, ein solches Blatt zu halten,

für den Geschäftsmann,

der mit seiner Zeit rechnen muß,

wie für den Bürgerlichen,

dessen Interessen es gegen die Uebergriffe der Sozialisten energisch vertritt. — Wir empfehlen daher die „Zürcher Morgenzeitung“ jedem urteilsfähigen Leser zum Abonnement bestens, umsomehr als sie eine billige Tageszeitung ist

und für die Frauen

lieblich sorgt durch ein gutes, unterhaltendes Feuilleton und drei Gratisbeilagen: „Hausfreund“, „Handel und Wandel“ und „Hausmütterchen“.